

Die entscheidende Phase hat begonnen **Erdal Eren darf nicht sterben!**

Am 20.11.80 bestätigte das höchste türkische Militärgericht das Todesurteil gegen Erdal Eren. Als am Freitag, den 21.11.80, die Nachricht unter den Mitarbeitern des westdeutschen Komitees „Rettet das Leben von Erdal Eren“ bekannt wurde, wurde sie mit großer Sorge aufgenommen. Theoretisch hätte das Urteil nach einer Bestätigung durch den Nationalen Sicherheitsrat bereits am 23. oder 24.11 vollstreckt werden können.

Noch am Freitag abend reagierte reagierte das Komitee. Die Komiteemitglieder wurden informiert. Ein Flugblatt wurde verfaßt und am Samstag bei kurzen Kundgebungen vor den türkischen Konsulaten in der BRD verteilt. Erneut wurden Protesttelegramme in die Türkei geschickt. Auf diese Weise protestierten unter anderen: Klaus Thüsing, SPD-MdB; Norbert Blüm, CDU-MdB; weitere Abgeordnete; Amnesty International; Internationale Liga für Menschenrechte; 80 Teilnehmer einer Veranstaltung in Frankfurt; Volksfront und der Zentrale Vorstand der RHD.

Am Dienstag, den 25.11.80, entspannte sich die Lage wieder etwas. Die letzten Informationen besagen, daß die Anwälte von Erdal Eren erneut Beschwerde gegen den Beschluß des Militärgerichtes eingelegt haben. Wichtigster Grund dafür sind schwerwiegende Verfahrensfehler. Offensichtlich stand dem obersten Militärgericht zum jetzigen Zeitpunkt keine Entscheidungsgewalt über das Urteil zu. Nachdem das Urteil kurz vor dem Putsch aufgehoben worden war, hätte es eigentlich eine ganz neue

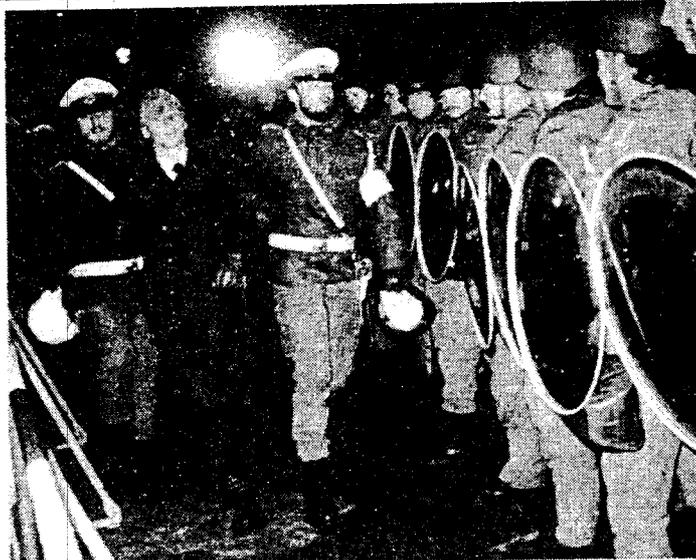
Verhandlung geben müssen. Wie sich die Lage weiter entwickeln wird, ist äußerst unklar.

In einem Gespräch meinte ein Journalist der großen türkischen Tageszeitung „Milliyet“, daß die Generale wohl nur durch weiteren massiven internationalen Protest zu beeindrucken sind. Hier liegen die Aufgaben für die nächsten Wochen. Der internationale Protest darf nicht verstummen! Das Komitee „Rettet das Leben von Erdal Eren“ hat dazu schon die ersten Schritte getan. Journalist Jürgen Roth will versuchen, die westdeutschen Gewerkschaften zu Protestaktionen zu mobilisieren. Auch der SPD-Bundesvorstand soll ein Protesttelegramm in die Türkei geschickt haben. Am 6. Dezember wird das Komitee um 17.00 Uhr in der Stadthalle Köln eine Veranstaltung mit Klaus Thüsing durchführen.

Alle Ortsgruppen, Mitglieder und Freunde der RHD sind aufgefordert, direkt in der Türkei zu protestieren. Schickt Eure Telegramme an: General Kenan Evren, Milli Güvenlik Konseyi ve Devlet Baskani, Ankara/Türkei.

Dezember — Solidaritätsmonat für die politisch Verfolgten

Nutzen wir auch in diesem Jahr den Monat Dezember, um verstärkt für den Gedanken der Solidarität mit den politisch Verfolgten zu werben und um Spenden zu ihrer Unterstützung zu sammeln. Überlegen wir uns, wo und wie wir am wirkungsvollsten auftreten können. Bemühen wir uns, den Menschen anhand konkreter Beispiele den Nutzen einer Spende für die RHD deutlich zu machen. Der Zentralvorstand hat eine Reihe Hilfsmittel dafür vorbereitet (siehe Seite 2), die auch noch telefonisch angefordert werden können.



München, November 1980: Ein Gegner des öffentlichen Gelöbnisses, der versuchte, über Lautsprecher seinen Protest kundzutun, wird von Feldjägern abgeführt. Insgesamt gab es bei den verschiedenen öffentlichen Gelöbnissen über 140 Festnahmen.

Unterstützen wir die Friedensbewegung

Unter dem Schutz riesiger Polizeiaufgebote fanden im vergangenen Monat November in vielen Städten der Bundesrepublik öffentliche Gelöbnisse statt. Überall stießen jedoch diese in einer Zeit der wachsenden Kriegsgefahr als militärisches Spektakel angelegten Veranstaltungen auf den massiven Protest einer wachsenden Friedensbewegung.

In München fand eine Protestdemonstration statt, während auf dem Aufmarschplatz selbst, der noch von den Nazis hergerichtet worden war, zwei Rekruten versuchten, ihren Protest über das Mikrofon kundzutun. Sie wurden daran von zwei Feldjägern gehindert, die sie vom Platz transportierten. Was sie sagen wollten, wurde jedoch als Flugblatt verbreitet: „Ich sage ja zum Gelöbnis, aber nein zum Militärspektakel. Nach 25 Jahren Bundeswehrexistenz muß Schluß sein mit der Pflege militärischer Traditionen, die unser Land schon zweimal in diesem Jahrhundert an den Rand der totalen Katastrophe gebracht haben.“

In Stuttgart fand am Tage des Gelöbnisses im Rahmen der Stuttgarter Friedenswoche eine Kundgebung der katholischen und evangelischen Jugend gegen Krieg und Aufrüstung

statt. Massiven Protest gegen diese Militärspektakel gab es auch in Bonn und Hannover.

Überall versuchten aber auch Polizei und Feldjäger, allerdings vergeblich, den Protest zu verhindern. Es gab über 140 Festnahmen und zahlreiche Anzeigen wegen „Widerstand“ und „Beleidigung“. Gleichzeitig versuchte eine reaktionäre Propaganda, wie damals in Bremen, spektakuläre, von einem zwielichtigen kleinen Personenkreis verursachte Vorfälle in den Vordergrund zu stellen, um die Friedensbewegung in Mißkredit zu bringen.

Der Kampf für den Erhalt des Friedens ist eine wichtige und gerechte Sache. Wer deswegen verfolgt wird, kann auf die Unterstützung durch die RHD und sicherlich breiter Kreise der Bevölkerung bauen.

Zwischenbilanz

Gut zwei Jahre sind es her, seit die II. Zentrale Delegiertenkonferenz mit Nachdruck auf den überparteilichen Charakter der RHD und auf die Notwendigkeit hingewiesen hat, unsere Kraft auf die Organisierung konkreter Solidarität zu konzentrieren. Die Dezemberrichtlinien und die III. Zentrale Delegiertenkonferenz, die vor einem halben Jahr stattgefunden hat, arbeiteten die Konsequenzen dieser Orientierung für die praktische Arbeit klarer heraus. Wir wollen das Ende des Jahres 1980 zum Anlaß nehmen, eine Art Zwischenbilanz zu ziehen.

Zunächst zu den Aktivitäten des hinter uns liegenden Jahres. Das Faltblatt *Wir helfen — helft mit*, *Aus dem Jahresbericht 1980* zeigt die Schwerpunkte unserer Arbeit auf: Da war zunächst die Unterstützung der Antifaschisten, die angesichts der immer offener auftretenden Faschistenbanden zu einer wichtigen Aufgabe für die RHD wurde. Über 9 000 DM an Unterstützung wurden zu diesem Zweck ausgegeben. Die Unterstützung verfolgter Strauß-Gegner war ein zweiter wichtiger Aufgabenbereich für uns — und wird es wahrscheinlich auch noch im nächsten Jahr sein, denn der Großteil der von Strauß und den Staatsanwaltschaften angestregten Verfahren kommt erst noch auf uns zu. Angesichts der wachsenden Kriegsgefahr ist die Unterstützung verfolgter Friedenskämpfer in den letzten Monaten ebenfalls zu einer wichtigen Aufgabe für die RHD geworden. Daneben gab es noch eine Reihe wichtiger Einzelkampagnen: Erinnerung an die politischen Gefangenen D. Vogelmann und P. Pittam, an die Kampagne zur Rettung des Lebens von Erdal Eren, und an die Kampagne zur Unterstützung von A. Müller-Wille. Der Zentralvorstand hat in den letzten zwölf Monaten rund 80 000 DM an Unterstützung ausbezahlt.

Zu diesen Aktivitäten kommt noch die vielfältige Arbeit der Ortsgruppen hinzu, ihr Einsatz beim Kassieren, bei der Betreuung der Mitglieder, beim Spendensammeln, beim Organisieren der Solidarität, Aktivitäten, die überhaupt erst die Grundlage für die Solidaritätsarbeit der RHD liefert. In weiten Bereichen unserer Arbeit und in zahlreichen Einzelfällen ist es Ortsgruppen und dem Zentralvorstand gelungen, auch breitere Teile der demokratisch-antifaschistischen Öffentlichkeit mit in unsere Arbeit einbeziehen und als Mitglieder gewinnen. Desto größer wird auch unser ureigener Beitrag, der Beitrag der RHD, zur Einheit und zur Stärkung dieser Bewegung.

serer Unterstützungsarbeit erste, wenn auch noch kleine Erfolge auf dem Weg dar, die RHD zu einer wirksamen Solidaritätsorganisation für alle Demokraten, Antifaschisten und Friedenskämpfer zu machen.

Wesentliche Voraussetzung für diese ersten Erfolge und Voraussetzung auch für weitere Erfolge auf diesem Weg war und ist das konsequente Umsetzen des Prinzips der Überparteilichkeit in unserer Arbeit. Es ist die schrittweise Umsetzung des Anspruchs, nicht Solidaritätsorganisation für diese oder jene Partei, für diese oder jene Organisation, sondern für die gesamte antifaschistisch-demokratische, gewerkschaftliche und Friedensbewegung zu sein. Viele unserer Ortsgruppen nutzen heute jede sich bietende Gelegenheit aus, um sich in dieser Öffentlichkeit darzustellen, um für den Gedanken der Solidarität zu werden und um auch konkret die Unterstützung für politisch Verfolgte zu organisieren.

Eine weitere wichtige Voraussetzung, vor allem für das konkrete Ergebnis unserer Unterstützungskampagnen ist die Tatsache, daß wir nicht wie ein Komitee arbeiten, das zu einem bestimmten Fall zusammentritt und sich dann wieder auflöst, sondern als eine bundesweit und einheitlich arbeitende Organisation. So können wir jede Kampagne gleich über das ganze Land tragen. Und so können wir auch mit Hilfe des zentralen Spendentopfes auch dort helfen, wo eine Ortsgruppe überfordert ist. Je besser es uns als RHD gelingt, innerhalb der antifaschistisch-demokratischen, der gewerkschaftlichen und Friedensbewegung die Solidarität für die verfolgten Mitglieder dieser Bewegung zu organisieren, desto leichter können wir Außenstehende mit in unsere Arbeit einbeziehen und als Mitglieder gewinnen. Desto größer wird auch unser ureigener Beitrag, der Beitrag der RHD, zur Einheit und zur Stärkung dieser Bewegung.

Hilfsmittel für die Arbeit



Warum die RHD nötig ist, welches ihre Aufgaben sind, wie man mitmachen und sie unterstützen kann. Kostenlos.



Aus dem Jahresbericht 1980 der RHD. Kurzgefaßte Darstellung der Schwerpunkte der Rote-Hilfe-Arbeit. Unentbehrlich für die Dezembekampagne. Kostenlos.



Leitsätze und Satzung der RHD. In ansprechender Form aufgemacht. Für alle Mitglieder und jeden, der sich ernsthaft für die RHD interessiert. 0,50 DM. Versand nach Geldingang.



Plakat im DIN-A-2-Format, gedeckt zum Einsatz an Ständen, Jugendheimen u.ä. Auch in Blanco-Version vorhanden. Kostenlos.



Die Darstellung des Falles Andreas Müller-Wille mit allen notwendigen Informationen. Immer noch aktuell! Kostenlos.



Wie packen wir die Arbeit an? Die Zusammenfassung der Erfahrungen aus fünfjähriger Arbeit der RHD. Für Ortsvorstände und Kassierer unentbehrlich. Kostenlos.



Auf den neuesten Stand gebrachte Darstellung aller uns bekannt gewordenen Fälle, wo versucht wurde, den Widerstand gegen Strauß zu unterdrücken, 2,- DM Unkostenbeteiligung (in Briefmarken!)



Und nicht zuletzt unsere Zeitung, die *Rote Hilfe*. Gut zu verwenden, um einem Interessierten über unsere aktuelle Arbeit zu informieren. Kostenlos. Im Einzelabonnement gegen Portokosten.

Aus der Arbeit der Roten Hilfe

Wie arbeiten unsere Ortsgruppen — Das Beispiel Bielefeld

In unserer Reihe *Wie arbeiten unsere Ortsgruppen* stellt sich heute Bielefeld vor. Bielefeld gehört zu jenen Ortsgruppen, die es geschafft haben, sich in ihrer Stadt einen Namen zu machen. Unsere Leser kennen sie durch die zahlreichen Berichte über ihre Aktivitäten, die in der *Roten Hilfe* erschienen sind. Ihre Arbeit ist beispielhaft und wir freuen uns, daß wir den Bericht darüber jetzt hier abdrucken können. Das Beispiel Bielefeld zeigt, welche Erfolge möglich sind, wenn in einer Ortsgruppe eine ganze Reihe von Mitgliedern aktiv mitarbeiten. Daß man auch mit wenigen aktiven Mitgliedern schon beachtliche Erfolge erreichen kann, zeigt das Beispiel der Ortsgruppe Hamburg, das wir vor einiger Zeit hier abdruckten.

Welche Voraussetzungen sind unserer Meinung nach für eine erfolgreiche Arbeit wesentlich?

Zunächst einmal ist es wichtig, alle Informationen am Ort zu sammeln, die für die RHD von Wichtigkeit sein können, also: aufmerksam die Tagespresse verfolgen und ähnliches. Diese und weitere Informationen werden im monatlichen „Kassierer-Treff“ weitergegeben, diskutiert und „weiterverarbeitet“. Zu dieser Besprechung

macht in der Regel ein Mitglied des Vorstandes die Tagesordnung, damit nicht „ins Uferlose“ debattiert wird. Hier werden auch die Finanzen geregelt, Beiträge und Spenden weitergegeben, das örtliche Mitteilungsblatt inhaltlich besprochen, Veranstaltungen geplant.

Wie haben wir die Erledigung der anfallenden Aufgaben organisiert?

Neben den Vorsitzenden der Ortsgruppe gibt es bei uns eine kleine Gruppe aktiver Mitglieder, von denen jeder für die Erledigung einer speziellen Aufgabe verantwortlich ist: zum Beispiel für die Erstellung des örtlichen Mitteilungsblattes, vom Formulieren und Tippen bis zum Druck und zur Weitergabe eines Exemplares an die Zentrale; oder für die Finanzen, vom Einsammeln über Abrechnen bis zur Überweisung an die

Zentrale; kurz: Alle regelmäßig wiederkehrenden Arbeiten hat der Vorstand delegiert. Er selbst ist für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig. — Und wir haben das „Glück“ zuverlässige Mitarbeiter zu haben. Auch für besondere, das heißt zusätzliche Aufgaben, zum Beispiel bei der Durchführung einer Veranstaltung, sprechen wir immer wieder weitere Mitglieder an, die in der Regel bereitwillig Aufgaben übernehmen.

Welche Arbeitern fallen bei uns konkret im Laufe eines Monats an?

Zusätzlich zur politischen Überzeugung ist es unseres Erachtens einfach wichtig, daß die aktiven Mitglieder die Arbeit gern tun, ein bißchen Spaß daran haben — auch wenn sich das im Zusammenhang mit dem zweck der Organisation widersinnig anhört — und (möglichst!) nicht überfordert werden. Das gilt eigentlich für alle Mitglieder; aus diesem Grund organisieren wir regelmäßig Wanderungen oder ähnliches, die nur „am Rande“ mit der RHD zu tun haben. Für uns ist es weiter wichtig, daß wir, die

wir regelmäßig zusammenarbeiten, auch persönlich einen guten Kontakt zueinander haben und dadurch der „Kassierer-Treff“ zum Beispiel nicht nur eine „lästige Pflichtübung“ ist.

Weiter ist es notwendig, daß die Arbeit eine gewisse Kontinuität aufweist; nicht nur inhaltlich sondern auch personell. Es gilt unserer Erfahrung nach, sich auf die Mitglieder zu stützen, die **nicht** ihre Aktivitäten hauptsächlich in andere Organisationen investieren und die RHD nur „nebenbei mit-

machen“.

Ein ganz wichtiger Punkt ist es, die RHD am Ort bekannt zu machen. Das sagt sich so leicht, aber wir wissen auch, wie schwierig das ist, wirklich jede Gelegenheit zu nutzen; zum Beispiel zu Vereinen, Veranstaltungen, Buchläden und anderem hinzugehen und zu sagen: „Wir kommen von der RHD und wollen euch berichten, was wir tun...“ Aber es lohnt sich, über seinen Schatten zu springen, und persönliche Gespräche sind durch Anschreiben nicht zu ersetzen. „Unbezahlbar“ sind dabei die Mitglieder, die am Ort „Hinz und Kunz“ kennen und auf die RHD ansprechen können und es auch tun. Nur so ist es bei uns praktisch möglich, bekannt zu werden, Leute zu unterstützen, die vorher von der RHD noch nie etwas gehört haben, langfristig neue Mitglieder zu werben und relativ hohe Spenden bei unseren Sympathisanten zu sammeln. Wir versuchen auch immer wieder, mit unseren Aktivitäten in die Lokalzeitung zu gelangen — manchmal klappt's!

Jahresmitgliederversammlung in Hamburg

Rund 25 Mitglieder waren gekommen, als der Vorstand der Ortsgruppe zur Mitgliederversammlung eingeladen hatte. Auf der schriftlichen Einladung war die Tagesordnung angegeben. Außerdem war angekündigt, daß etwas zu essen — zum RHD-Solidaritätspreis — vorbereitet würde. Im Rechenschaftsbericht, den die Mitglieder auch schriftlich bekamen, hatte der Vorstand die Aktivitäten aufgelistet und dann an dem gemessen, was sich die Mitgliederversammlung vor einem Jahr vorgenommen hatte. Im Bericht heißt es dazu: „Wir haben also eine Reihe von Aktivitäten durchgeführt und meinen, daß wir dem Ziel, die Finanzkraft zu stärken, längst nicht optimal, aber doch entsprechend unseren Kräften näher gekommen sind. (Die Ortsgruppe hat über 2300 DM Spenden zusammengebracht.) Dadurch, daß wir viel draußen waren, haben viele Menschen von den Zielen und der Arbeit der RHD erfahren und konnten interessiert werden.“ (Fünf neue Mitglieder konnte die Ortsgruppe gewinnen.)

Kurz berichtet

Weser-Ems: Erfolgreiches Herbstfest

Rund 30 Mitglieder und Freunde der RHD fanden sich zum nun schon traditionellen „Herbstboßeln“ der sich über ein sehr weites Gebiet erstreckenden Ortsgruppe Weser-Ems ein. (Boßeln ist ein Wettkampf, bei dem es darum geht, mit einer Gummikugel, die auf einer Straße gerollt bzw. geworfen wird, möglichst weit zu kommen.)

Beim anschließenden Grünkohlessen wurde erst einmal tüchtig geklönt (wo man sich doch so selten sieht), aber dann über die Arbeit und vor allem über den bestehenden Solidaritätsmonat gesprochen. Es war ein gelungenes Fest, wie uns berichtet wurde, auf dem auch mehrere neue Mitglieder gewonnen werden konnten.

Besuch bei P. Pittam in Wolverhampton

Anfang November haben zwei Mitglieder der RHD aus Bielefeld Paul in England besucht. Es geht ihm wieder sehr gut. Er arbeitet viel für sein Studium. Paul hat sich sehr über die viele Post gefreut und meinte, daß der Gefängnisaufenthalt zumindest einen „positiven“ Effekt gehabt hat, nämlich, daß der Kontakt zu seinen alten Freunden wieder aufgefrischt wurde. Die momentane Situation in seinem Verfahren ist jetzt so: Die Dauerausweisung von 1975 bleibt weiter gültig. Dagegen gibt es keine Einflußmöglichkeit. Befristete Besucherlaubnisse kann er nur schriftlich beantragen. Diese sind jedoch in den vergangenen Jahren alle abgelehnt worden. Trotzdem will er es weiterhin versuchen.

Einen schönen Gruß richtet er an alle seine Freunde und Bekannten in Deutschland und an alle, die ihn während der Haftzeit unterstützt haben.

Bundesverfassungsgericht zum Asylrecht

Das Bundesverfassungsgericht hat in einem grundsätzlichen Urteil zur Frage der Anerkennung von Asylbewerbern Stellung genommen.

- Politische Flüchtlinge dürfen demnach nur dann abgewiesen werden, wenn in ihrer Heimat „eine Wiederholung von Verfolgungsmaßnahmen mit hinreichender Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen ist“.

- Politische Flüchtlinge sind auch Angehörige einer verfolgten Bevölkerungsgruppe, auch wenn nicht jeder einzelne Asylbewerber „ihn persönlich berührende Einzelmaßnahmen glaubhaft machen kann“. Diesen Nachweis hatten Gerichte immer wieder verlangt.

- Ferner muß auch als Asylant anerkannt werden, wer in seiner „beruflichen und wirtschaftlichen Betätigung“ durch Maßnahmen beeinträchtigt wird, die ihn in seiner Menschenwürde verletzen und „über das hinaus gehen, was die Bewohner des Heimatstaates aufgrund des dort herrschenden politischen Systems allgemein hinzunehmen haben“.

Dafür brauchen wir Spenden

Auf Seite vier der *Roten Hilfe* war es bisher üblich, euch mitzuteilen, wofür eure Beitrags- und Spendengelder verwandt wurden, wen wir damit unterstützt haben. Jetzt sieht die Sache so aus, daß wir aufgrund der derzeitigen Finanzlage euch nicht mehr immer berichten können: den haben wir unterstützt, sondern den müssen wir unterstützen und ihr alle seid nun aufgerufen, in gemeinsamer Anstrengung die nötigen Mittel zusammenzutragen. Denn bis auf einen „Notgroschen“ sind unsere Rücklagen ja aufgezehrt.

Bielefeld

Aber drei verschiedene Unterstützungsfälle, für die sie zum Teil auch um Unterstützung durch den Zentralvorstand bittet, berichtet die Bielefelder Ortsgruppe:

Hidir Celik

Kurz zu eurer Erinnerung: Im Juni des Jahres protestierten türkische Antifaschisten gegen die Aufführung des Films „Wann wird die Sonne aufgehen?“ Dieser Film sollte im faschistischen Idealistenverein vorgeführt werden. Er dient der gezielten Aufstachelung gegen Arbeiter und Antifaschisten. Im Verlauf der Demonstration wurde der 16jährige Schüler Hidir Celik von türkischen Faschisten brutal niedergestochen und lebensgefährlich verletzt. Die anwesende Polizei schritt nicht sofort ein, so daß der Täter entkommen konnte.

Jetzt nach vier Monaten kann man praktisch absehen, daß es keinen Prozeß gegen den Täter mehr geben wird. Das Ergebnis der Gespräche zwischen der RHD und den Zeugen bestätigt: Die Polizei hat den Täter laufen lassen. In dieser Situation gab es auch für den Rechtsanwalt, den sich die Eltern von Hidir genommen

haben, nicht viel mehr festzustellen.

Auf die Familie kommen nun ca. 400,- DM Rechtsanwaltskosten zu. Bei der Begleichung der Rechnung wollen wir sie so weit wie möglich mit einer Spende unterstützen. Mit der solidarischen Hilfe eines jeden von uns, könnte der Beitrag schon recht beträchtlich sein.

Verfahren wegen Stier-Plakat der Volksfront

Wir möchten euch darüber informieren, daß der Direktkandidat der *Volksfront* in Detmold, Volker Wiemann, für das Aufstellen der Wahlplakate mit dem „Strauß-Stier“ einen Zahlungsbefehl über 900,- DM erhalten hat. Volker hat zunächst Widerspruch eingelegt und es bleibt abzuwarten, was weiter dabei herauskommt. Die OG Bielefeld hat eine Unterschriftenaktion in Angriff genommen, mit der gegen die Maßnahme protestiert wird.

Kampf gegen Entlassung

In der Sache Norbert Wiedecke gegen Mannesman Brackwede (wir berichteten darüber) hat Norbert Wiedecke inzwischen eine Rechnung seines Anwalts in Höhe von 1073,- DM erhalten. Da wir diese so bald wie möglich bezahlen möchten,

bitten wir euch, uns zunächst einen Betrag von 930,- DM zur Verfügung zu stellen. Den Restbetrag haben wir bereits gesammelt; und wir werden selbstverständlich noch einmal für ihn sammeln (voraussichtlich im Januar 81) und das Geld dann an Euch zurückzahlen. Im Voraus schon dankel

Bochum

Wir berichteten schon häufiger über die große Zahl von Presseprozessen, in denen Jochen Beyer verurteilt wurde, weil er für verschiedene Flugblätter und Betriebszeitungen der KPD verantwortlich war. Eines wurde jetzt rechtskräftig. Wegen Verunglimpfung der BRD in vier Fällen und wegen Beleidigung von Strauß muß Jochen Beyer nun ein Jahr lang monatlich 100,- DM abbezahlen. Außerdem sind Rechtsanwaltskosten fällig. Der Zentralvorstand hat der Bochumer Ortsgruppe zugesagt, ihr bei der Unterstützung Jochen Beyers zu helfen.

Spendenliste

Im Oktober gingen folgende Spenden beim Zentralvorstand ein:

Rückzahlung einer Unterstützung von R. T., Recklinghausen 485,- DM; OG Gelsenkirchen 120,- DM; OG Hamburg 500,- DM.

Für Paul Pittam: OG Gießen 50,- DM; OG Kiel 4,- DM.

Für Andreas Müller-Wille: OG Bielefeld 558,- DM; OG Kiel 20,- DM.

Summe aller Spenden: **1737,- DM.**

Allen Spendern herzlichen Dank!

Kontakt-adressen

Bielefeld: Monika Wydany, Paul-Meyerkamp-Str. 6, 4800 Bielefeld 1;

Bochum: Peter Puk, Moltkestr. 11, 4630 Bochum 6;

Bremen: Edelgard Hemmer, Hirschbergerstr. 20, 2800 Bremen 21. Tel.: 0421/61 76 54.

Duisburg: Martin Tuschen, Altenkamp 24, 41 Duisburg 11;

Frankfurt: Marian Riebe, Linéstr. 25, 6 Frankfurt;

Gelsenkirchen: D. Kwoll, Voehstr. 5, 466 Gelsenkirchen-Buer;

Hamburg: Hannelore Weskamp, Gropiusring 22, 2 Hamburg 60;

Hannover: Klaus W. Hahn, Dorotheenstr. 5 a, Studentenwohnheim, 3 Hannover 1;

Kassel: R. Wengler, Graben 11, 35 Kassel;

München: Manfred Neumann, Pötschnerstr. 13, 8000 München 19;

Nürnberg: K.H. Hoffmann, Flaschenhofstr. 21, 85 Nürnberg;

Recklinghausen: A. Euler, Ludwig-Richter-Str. 1, 435 Recklinghausen;

Schleswig: U. Kolaczinski, 2381 Tolkshub;

Weser-Ems: Gerd Coldewey, Seefelder-Außendeich, 2883 Stadtland 3;

West-Berlin: Hans Köbrich, Grüntaler Str. 30, 1 Berlin 65;

Falls weitere Ortsgruppen hier ihre Anschrift abdrucken lassen wollen, sollen sie dies dem Zentralvorstand mitteilen.

Unsere Arbeit...

Unsere Arbeit kostet Geld. Geld, das wir in Form von Mitgliedsbeiträgen und Spenden erhalten. Und Zeit, die von Mitgliedern und Freunden der Roten Hilfe aufgebracht wird. Dazu brauchen wir Ihre Hilfe! **So können Sie helfen:**

- Durch den Mitgliedsbeitrag von monatlich 2 Mark (auch halbjährlich oder jährlich zahlbar)
- Darüber hinaus durch aktive Mitarbeit in einer Ortsgruppe
- bei der Betreuung politisch Verfolgter
- beim Beschaffen von Geldmitteln für die Unterstützungsarbeit der RHD
- durch eine Spende auf das Konto der RHD, 191100-462 PSchA Dortmund

- Ich will Informationsmaterial
- Ich will Mitglied werden

Name:

Straße:

PLZ/Ort:

Ausschneiden und an die nebenstehende Adresse schicken.

ROTE HILFE

Herausgegeben vom Zentralen Vorstand der Roten Hilfe Deutschlands e.V. Verantwortliche Redakteurin: E. Hemmer. Eigendruck im Selbstverlag. Für Mitglieder kostenlos, sonst gegen Erstattung der Portokosten.

ROTE HILFE DEUTSCHLANDS e.V.

Zentralvorstand: Rote Hilfe Deutschlands e.V., Postfach 215, 4600 Dortmund 1. Telefon: 0234 8644 27 (J. Janz). Konto: 191100-462 PSchA Dortmund.